

Aufgaben aus Kegli 3 (Sprache und Recht)

Kapitel 1

1. Googeln Sie mit folgender Eingabe: *Linguistik Modul „Forensische Linguistik“*. Wo kann man in Deutschland forensische Linguistik studieren?
2. Untersuchen Sie beide Briefe auf die Merkmale aus (1). Wo finden sie sich (Zeilenangaben)? Entdecken Sie weitere, hier noch nicht genannte Gemeinsamkeiten?

Kapitel 2

3. Ordnen Sie folgende juristischen Fachtermini den in (8) genannten Mechanismen der Terminologiebildung zu: *Duldung, Selbsthilfe, Unmöglichkeit, Besitzer, revision au fond, Gesamtgewinn, Entschuldigungsgrund*. Schlagen Sie dazu die Termini in einem juristischen Fachlexikon (z.B. Alpmann/Brockhaus 2004) nach.
4. Im Text wird behauptet, juristische Syntax generalisiere Sachverhalte. Testen Sie diese Behauptung, indem Sie folgenden Sachverhalt einmal im Stil von (10a), dann im Stil von (10b) paraphrasieren. „Marie betritt den Bus, hastet am Schaffner vorbei und ignoriert seine Frage nach der Fahrkarte. Er holt sie ein und fragt sie noch einmal. Sie behauptet, kein Geld für eine Fahrkarte zu haben, aber diesen Bus unbedingt nehmen zu müssen. Der Schaffner sagt, ohne Fahrkarte müsse sie wieder aussteigen. Marie bleibt sitzen. Er befördert sie mit einem Fußtritt aus dem Bus.“ Zählen Sie die Änderungen, die Sie an (10a/b) haben vornehmen müssen, um den neuen Sachverhalt zu erfassen.
5. Lösen Sie selber einen Fall, dies ist der Sachverhalt: „Marie ist mit Gesine aus der ehelichen Wohnung ausgezogen, dabei hat sie nur das Nötigste mitgenommen. Sie möchte jetzt die Wohnzimmersofas, die gesamte Küche und Gesines Kinderspielzeug in ihre neue Wohnung holen.“ Kann Marie diese Gegenstände von Jakob verlangen? Konsultieren Sie zuerst die einschlägige Norm, gehen Sie auf bundesrecht.juris.de/index.html und geben in der Volltextsuche *Hausratsverteilung* ein. Nehmen Sie den ersten Treffer, der Ihnen geliefert wird. Führen Sie eine Subsumtion wie in obiger Tabelle durch. Welche Tatbestandsmerkmale sind erfüllt, welche Rechtsfolgen treten ein?
6. Schlagen Sie im Grimm'schen Wörterbuch nach, was *Jungfrau* bedeutet hat (germazope.uni-trier.de/Projects/DWB). Schlagen Sie den Terminus dann im Deutschen Rechtswörterbuch nach (www.rzuser.uni-heidelberg.de/~cd2/drw/frameset.htm). Welche Bedeutungen von *Jungfrau* sind in beiden Werken zu finden? Welche Schlussfolgerung ziehen Sie aus Ihren Befunden für die grammatikalische Auslegung (18a)?
7. Marie verklagt Jakob auf Unterhaltszahlungen, in der Gerichtsverhandlung sagt sie: „Jakob ist immer großzügig gewesen. 10 € Haushaltsgeld standen mir im Monat zur Verfügung“. Was ist die wörtliche Bedeutung von Maries erstem Satz? Was ist die tatsächliche Bedeutung, und wie leiten Sie sie her? Lesen Sie dazu Levinson (1983:Kap.3) und gehen Sie davon aus, dass 10 € Haushaltsgeld im Monat viel zu wenig ist.
8. Wie wird der Anspruch gegen § 253 BGB im Herrenreiter-Urteil dennoch begründet? Lesen Sie das Urteil nach: www.oefre.unibe.ch/law/dfr/bz026349.html. Darin ist von § 847 BGB die Rede, dem entspricht heute § 253 BGB.

9. Kann die Subsumtion ein Syllogismus im hier definierten Sinn sein? Begründen Sie dies anhand des folgenden Beispiels:
Obersatz = Norm: Alle Mörder sollen bestraft werden
Untersatz = Sachverhalt: Jakob ist ein Mörder
Schlussatz = Rechtsfolge: *Jakob soll bestraft werden*
10. Welche Schwierigkeiten bringen vage und mehrdeutige Ausdrücke für (24c) mit sich (Sie können diese Begriffe in Bußmann (2002) nachschlagen)? Skizzieren Sie eine Lösung.
11. Konsultieren Sie eine Einführung in die rhetorische Textanalyse, z.B. Plett (2001). Welche Beispiele finden Sie in (25) für a) Emphase, b) Hyperbel, c) Euphemismus, d) Klimax, e) Personifikation?

Kapitel 3

12. Lesen Sie die Entscheidung zur Beschwerde von n-tv nach: www.bundesverfassungsgericht.de/entscheidungen/rs20010124_1bvr262395.html. Wie wird die Entscheidung begründet?
13. Erstellen Sie für folgende Szene aus einer Vernehmung des Angeklagten zur Sache (35d) ebenfalls eine Tabelle mit Sprechakten in Analogie zu (36). Stellen Sie für die Abfolge der Sprechakte ein Handlungsmuster wie in (37) auf. (R-Richter, A-Angeklagter)
 1. [R] Sie sind bisher aufgefallen wegen Verkehrsgeschichten, Fahren ohne
 2. [R] Führerschein, und dann wegen Diebstahls.
 3. [A] Ja. Führerschein hab ich jetzt seit 1972.
 4. [R] Den ham Sie jetzt?
 5. [A] Ja, den hab ich. Und jetzt bin ich glücklich verheiratet. Und die Jungs,
 6. [A] wo ich früher alles mit gemacht hab, da hab ich jetzt keinen Kontakt
 7. [A] mehr mit.
 8. [R] Wann sind Sie denn entlassen worden?
 9. [A] Am 12.1., und geheiratet am 28.2., also praktisch sechs Wochen später.
 10. [R] Ihre Frau kannten Sie damals schon?
 11. [A] Ja, kannt ich schon.
 12. [R] Seit dem 12.1. haben Sie immer dieselbe Arbeitsstelle?
 13. [A] Nein, die hatt ich nich.
 14. [R] Sondern?
 15. [A] Das ist jetzt die dritte Arbeitsstelle. Ja, ich hab Angst.
 16. [R] Also ich verstehe, dass Sie Angst haben, wieder inne Kiste zu kommen.
(Abgewandelt von Hoffmann (1983:190f.))
14. Welches Beweismittel verstößt auf den ersten Blick gegen die in (33) genannten Maximen von Gerichtsverhandlungen? Wie kann der Verstoß wieder aufgehoben werden?
15. Entwerfen Sie eine optimalitätstheoretische Tabelle im Stil obiger Tabellen für einen Strafprozess, bei dem es um Diebstahl geht.
16. Der BGH hat 1997 und 2005 zwei wesentliche Urteile in Sachen Absprachen im Strafrecht getroffen. Lesen Sie diese im Internet nach: www.oefre.unibe.ch/law/dfr/bs043195.html und www.bundesgerichtshof.de/ (Aktenzeichen GSST 1/04). Welche Grenzen setzt der BGH den Absprachen?

Kapitel 4

17. Lesen Sie die beiden Abschnitte vor dieser Aufgabe laut in einem normalen Sprechtempo und zeichnen dies auf. Tun Sie dies an drei verschiedenen Tagen in unterschiedlichen Situationen: morgens direkt nach dem Aufwachen, am zweiten Tag am späten Abend nach Alkoholkonsum oder im Zustand großer Müdigkeit. Am dritten Tag versuchen Sie, direkt nach einer für Sie stressigen Situation eine Aufnahme zu machen. Werten Sie dann Ihre drei Aufnahmen aus, machen Sie dabei Angaben zu folgenden Parametern: Sprechtempo (in Silben pro Sekunde – achten Sie aber auch darauf, wie viele deutliche Pausen Sie machen), Fehlerrate (in Fehlern pro Wort, als Fehler zählen Versprecher, fehlerhafte Betonung, ausgelassenes oder hinzugefügtes Material), Dialekteinfärbung (lesen Sie den Text so nah am Hochdeutschen wie möglich, zur Auswertung bitten Sie jemanden, der Ihren Dialekt nicht spricht, hinzu – wie viele Wörter klingen dialektal?).
18. Ein Parameter, der sowohl weibliche als auch männliche Grundfrequenzen verändert, ist die Lautstärke. Lassen Sie sich den vorigen Satz dreimal von jemandem vorlesen: einmal in normaler Lautstärke, einmal leise, einmal sehr laut. Wie verändert sich die Tonhöhe? Wie erklären Sie sich diese Veränderungen? Lesen Sie dazu Jessen et al. (2005).
19. Besuchen Sie die Arbeitsstelle ‚Sprache in Hessen‘ im Internet (web.uni-marburg.de/sprache-in-hessen/). Gehen Sie dort auf ‚Dialektproben‘ und dort wiederum auf ‚Deutsche Dialekte‘, das ist der unterste Link im linken Navigationsfenster. Es erscheint eine interaktive Karte. Welche Dialekte gehören a) zum Niederdeutschen, b) zum Mitteldeutschen, c) zum Oberdeutschen?
20. Besuchen Sie die Seite von Wolfgang Näser (staff-www.uni-marburg.de/~naeser/dial-aud.htm), die dialektale Tondokumente aus vielen Dialekten des Deutschen enthält. Eventuell benötigt Ihr Audio-Player ein zusätzliches Programm, um die Dateien abspielen zu können. Wenn dies der Fall sein sollte, werden Sie automatisch darauf hingewiesen. Die Dateien sind in einer Tabelle weiter unten auf der Webseite verlinkt. Achten Sie auf die Aussprache von *bist* und *musst*: bei welchen Dialekten wird /s/ als [ʃ] (,sch‘) realisiert?
21. Hören Sie sich folgenden Podcast an (31.07.2006, WDR5, Presseclub): www.wdr5.de/podcast/mp3/060730presseclub.mp3. Welche Häsitationen treten bei den Sprechern (Matthias Gierrh (Rheinischer Merkur), Karl Feldmeyer (Freier Journalist), Martin Klingst (Die Zeit), Sabine Rosenblatt (Internationale Politik), Andreas Zumach (die tageszeitung)) auf? Transkribieren Sie alle Häsitationen und machen Sie genaue Häufigkeitsangaben pro Person, beziehen Sie auch ungefüllte Pausen und finale Segmentlängen in Ihre Auswertung ein.
22. In der Schriftsprache sind Buchstaben klar voneinander getrennt, zwischen Wörtern stehen Leerzeichen. Entsprechen die Pausen im obigen Oszillogramm diesen Leerzeichen? Wie ist die Korrespondenz von Lauten und Buchstaben im Oszillogramm zu sehen?
23. Im Sonagramm sehen Sie zwei Frikative [s] und [ç]. Warum zeigt nur [ç] formantähnliche Strukturen? Tipp: Schlagen Sie in der IPA-Tabelle nach, wie diese Laute gebildet werden und überlegen Sie sich, wie der Resonanzraum im Mund bei der Artikulation der Laute beschaffen ist.
24. Imitieren Sie eine Person des anderen Geschlechts aus Ihrem Umfeld. Was geht dabei schief, und welchem Sprech- und Stimmparameter aus der Übersicht in (42) ist das Problem zuzuschreiben?

25. Nehmen Sie einen privaten Brief von sich zur Hand, und verfassen Sie über die dort geschilderten Ereignisse einen Artikel, der in Ihrer Lokalzeitung abgedruckt werden könnte. Machen Sie Angaben zu den textinternen und -externen Merkmalen Ihrer beiden Texte.
26. Listen Sie alle Dialekte, in denen Lenisierung vorkommt, in einer zweiten Liste führen Sie alle Dialekte an, in denen Vokalkürzung üblich ist. Der Autor kann aus der Schnittmenge der Listen stammen, welche Dialekte sind dort enthalten? Sie können zur Lösung die in 19 und 20 genannten Online-Ressourcen nutzen.

Kapitel 5

27. Schlagen Sie Pressemitteilungen des BVerfG zum Thema ‚Demonstrationsverbot‘ nach. Dazu folgen Sie dem in (50b1) genannten Link zum BVerfG, dort gehen Sie auf die Pressemitteilungen und geben bei der Volltextsuche ‚Demonstrationsverbot‘ ein. Schauen Sie sich den Treffer vom Januar 2006 genauer an. Worum ging es bei der Entscheidung? In besagter Pressemitteilung vom Januar 2006 werden zwei Paragraphen genannt. Schlagen Sie diese mithilfe der in (50a) genannten Links nach. Wie gehen Sie dabei vor?
28. Abonnieren Sie einen Blawg Ihrer Wahl via RSS. Gehen Sie dazu auf www.jurablogs.com und entscheiden Sie sich für einen Blawg. Meist werden die RSS-Abonnements durch einen orangenen Button mit der Aufschrift ‚XML‘ oder ‚RSS‘ gekennzeichnet. Ein Klick auf dieses Symbol führt zu der RSS-Datei. Kopieren Sie den Link über die rechte Maustaste oder das Browser-URL-Feld und fügen ihn in Ihren RSS-Reader ein.
29. Blättern Sie zurück in Kapitel 2.2, Rechtstheorie. Welche juristischen Argumentationsweisen sind fallbasiert? Begründen Sie jeweils kurz.
30. Konsultieren Sie dieses Expertensystem. Geben Sie an, ein Auto nicht bewusst verkehrsgefährdend mit 1,7-2 Promille gesteuert zu haben. Was ist das Ergebnis? Wie lange braucht das Expertensystem zur Ermittlung?
31. Blättern Sie zurück zu 5 in Kapitel 2. Welche Probleme stellen sich, wenn Sie für das Lösen solcher Fälle ein Expertensystem benutzen würden? Gehen Sie dabei auf Rechtsbegriffe wie ‚Billigkeit‘ ein, die in der genannten Aufgabe eine Rolle spielen.

Kapitel 6

32. In Wörterbüchern finden Sie teilweise dt. *Kavalier* als Übersetzung von engl. *gentleman*. Warum ist das problematisch? Schlagen Sie in einem einsprachigen Wörterbuch (z.B. Collins Cobuild Advanced Learner's English Dictionary) die Bedeutungen von *gentleman* nach. Zeichnen Sie ein Diagramm im Stil von Abbildung 16 für das Paar *Kavalier* und *gentleman*. Anstatt der Bilder in Abbildung 16 verwenden Sie Umschreibungen wie ‚schenkt Frauen Blumen‘.
33. In Kapitel 2 (S.28) war vom Mündlichkeitsgrundsatz die Rede; in Strafverfahren soll das Gericht über die Schuld des Angeklagten nach seiner freien, aus dem Inbegriff der Hauptverhandlung geschöpften Überzeugung entscheiden. Schränkt Gerichtsdolmetschen diese Prinzipien ein? Begründen Sie.
34. Wählen Sie zwei linguistisch weit voneinander entfernte Sprachen, konsultieren Sie dazu Comrie (1987). Listen Sie für diese Sprachen zehn Eins-zu-null-Entsprechungen. Welche Rolle spielt die kulturelle Differenz?

Kapitel 7

35. Gehen Sie auf die Übersichtsseite des Lehrstuhls Röhl (www.ruhr-uni-bochum.de/rsozlog/index.html), und gehen Sie von dort aus weiter zu dem Projekt ‚Visuelle Rechtskommunikation‘. Lesen Sie dort den Text über Bilder (‚Bilder.pdf‘, rechts unten). Welche Arten von Bildern werden dort unterschieden? Lesen Sie dann, was eine Umfrage im Rahmen des Projekts unter juristischen Hochschullehrern erbracht hat (‚Hochschullehrerbefragung.pdf‘, direkt über ‚Bilder.pdf‘). Welche Arten von Bildern werden in der Juristenausbildung eingesetzt, welche nicht?
36. Eine Reihe von US-Bundesstaaten hat sog. ‚Plain Language Laws‘ verabschiedet, eine Auswahl solcher Gesetze finden Sie hier: www.languageandlaw.org/TEXTS/STATS/PLAINENG.HTM. Nehmen Sie eins dieser Gesetze, z.B. das von Connecticut. Überlegen Sie sich fünf Argumente für und fünf gegen eine solche Herangehensweise, indem Sie sich genau auf die einzelnen Gesetzespässagen beziehen. Sie können hierbei diese Texte zur Hilfe nehmen: www.ruhr-uni-bochum.de/idema/ oder www.plainlanguagenetwork.org/kimble/Anwering2.pdf.